

China, Kuba und Baden-Württemberg

Grünen-Wahlkampfauftakt von Dominic Esche – Winfried Hermann zu Gast

Metzingen. **"Ich glaube nicht, dass wir bei der Landtagswahl die absolute Mehrheit erreichen", schmunzelte Winfried Hermann, Grünen-Verkehrsexperte, gestern im Metzinger Stadthallen-Foyer.**



Beate Müller-Gemmeke (Grünen-MdB), Thomas Poreski (Landtagskandidat der Grünen im Wahlkreis 60), Dominic Esche und Winfried Hermann beim gestrigen Wahlkampfauftakt der Grünen. Foto: Norbert Leister

Knapp 40 Interessierte waren gestern Vormittag in die Metzinger Stadthalle gekommen. "Ich freue mich, dass so viele junge Leute da sind - das ist um diese Uhrzeit nicht selbstverständlich", hatte der Kandidat der Grünen für den "Bananen-Wahlkreis" 61, Dominic Esche, in die Veranstaltung zumindest verbal eingeleitet. Zuvor hatten nämlich schon die "Groovie Saxies" musikalisch Beiträge abgeliefert - nur, ob die politisch gemeint waren? Wer mit "Hit the road Jack" (hau ab, Jack) gemeint sein könnte, wäre ja noch vorstellbar. Aber den Beatles-Klassiker "Will you still need me, when I'm 64" (brauchst du mich noch, wenn ich 64 bin?) politisch zu deuten, würde vielleicht zu weit führen.

Zentrales Thema dieser Wahlkampf-Veranstaltung von Dominic Esche, dem 25jährigen Metzinger, war aber ein anderes: Stuttgart 21 und die Frage der künftigen Bürgerbeteiligung - "ohne Wasserwerfereinsatz", betonte Esche. "Es ist ganz wichtig, dass man die Menschen mitnimmt und anhört." Generell brauche das Land eine neue Politik, forderte Winfried Hermann aus Tübingen als "Stargast" an diesem Morgen: "Denken ohne Alternativen ist die alte Politik", so der Verkehrsexperte der Grünen im Bundestag. Und Stuttgart 21 sei nun mal eine Metapher für die grundsätzlich falsche Politik.

Hermann listete noch einmal die Argumente der S21-Gegner auf, von der Kostenfrage über die Enge in der geplanten Röhre bis hin zur Frage der notwendigen Pünktlichkeit der einzelnen Züge - sei die nämlich nicht gegeben, dann könne das System gar nicht funktionieren. "Dabei ist die Bahn zum Symbol für Unpünktlichkeit schlechthin geworden." Hermann machte auch vor dem politischen Gegner nicht Halt, fuhr einige Spitzen gegen Stefan Mappus, aber auch gegen den CDU-Fraktionsvorsitzenden Peter Hauk, der gesagt hatte: "Egal, was bei der Schlichtung durch Heiner Geißler herausgekommen wäre, wir hätten eh weiter gebaut." Wobei das ja lediglich ein Zitat war.

Hermann führte als Argumente "gegen eine völlig verfehlte Bahn- und Schienenpolitik in den vergangenen Jahren" etwa die Vernachlässigung der Bahnhöfe an, aber auch die Einsparungen beim Material, beim Personal und dem Netz. "Die Bahn hat in den vergangenen Jahren richtig viel Geld gekriegt, das aber in wenigen Großprojekten versenkt." Im Bereich des Güterverkehrs sei es dringend notwendig, Verbesserungen anzupeilen. "Man könnte in den kommenden zehn bis 15 Jahren die Kapazität verdoppeln." Mit der jetzigen Politik bleibe alles beim Alten, dass sich die Lastwagen auf den Autobahnen stauen. Grundsätzlich sei klar: "Wenn Mappus gewinnt, ist Stuttgart 21 nicht zu stoppen."

Um Fortschritte im Klimaschutz zu erzielen, müssten zwangsläufig auch "klimaschutzfreundliche Verkehrsmittel genutzt werden". In ländlichen Regionen sei das aber gar nicht möglich. Das Auto sei dort unverzichtbar, müsse aber ein anderes als jetzt werden. "Auf Elektroautos, die aussehen wie heute und auf der Basis von Atom- und Kohlestrom fahren, können wir verzichten", betonte Hermann.

Die Grünen stünden aber auch noch für etwas anderes als den Verkehr, hakte eine Bürgerin nach. Natürlich, sagte Dominic Esche. Er sei als Student am Thema Bildung am nächsten dran. Und er fordert die Abschaffung der Studiengebühren sowie gleiche Chancen für alle Kinder aller Schichten. Gleichzeitig werde er sich für die Regionalbahn einsetzen, für die dezentrale Energieversorgung und für die Unternehmen und die Landwirtschaft in der Region.

Und: Er will den Altersdurchschnitt im Landtag senken - der liege bei 55 Jahren. Um diesem Ansinnen näher zu kommen, hat er noch eine Weile Zeit, denn: "Der Wahlkampf hat ja jetzt erst richtig begonnen", hatte Beate Müller-Gemmeke in ihren einleitenden Worten betont. Ob sie denn im Fall der Fälle für den Posten der Ministerpräsidentin zur Verfügung stehen würde, wollte ein interessierter Zuhörer wissen. Ein entschiedenes Nein kam von der Bundestagsabgeordneten der Grünen zurück. Aber: "Es lohnt sich gegen diese Art der Politik in diesem Land zu kämpfen", sagte Hermann. Denn: "Außer in China und Kuba hat nirgendwo eine Partei so lange regiert wie in Baden-Württemberg."